

Kleemann, Otto: Die dreiflügeligen Pfeilspitzen in Frankreich. Studie zur Vorbereitung und historischen Aussage der bronzenen Pfeilspitzen. Mainz (Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur) 1955. 55 Seiten mit 6 Abb. und 2 Karten.

Es ist immer ein gewagtes Unternehmen, auf Grund einer einzelnen Sonderform, und sei sie noch so eigenartig, große historische Zusammenhänge konstruieren zu wollen. Bisher galt es als ausgemacht, daß die so merkwürdigen dreiflügeligen Pfeilspitzen, die in Ostdeutschland, Posen und Mähren vorkamen, ein Nachweis für Kriegszüge der Skythen bis nach Mitteleuropa seien. Als aber neuerdings derartige Funde auch in Frankreich auftauchten und wiederum als Belege für skythische Reitervorstöße angesehen wurden, untersuchte K. das Gesamtvorkommen, konnte nachweisen, daß die mittel- und westeuropäischen Typen nicht den klassischen Formen aus den skythischen Kurganen entsprechen, vielmehr sehr wahrscheinlich aus griechischen oder italischen Werkstätten stammen, und daß ihre Verbreitung viel eher mit Handelsbeziehungen als mit Kriegszügen zu erklären ist.

Kleist, Diether v.: Die urgeschichtlichen Funde des Kreises Schlawe. 3. Beiheft zum Atlas der Urgeschichte. Herausgegeben von H. J. Eggers. Hamburg (Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte) 1955. 39 Seiten mit 50 Taf.

In dem dankenswerten Bestreben, alle Unterlagen für die urgeschichtliche Besiedlung derjenigen Gebiete zu retten, die ihre Bestände im letzten Kriege verloren haben, hat der Verf. auf Grund der noch zur Verfügung stehenden Materialsammlungen einzelner Museen und Forscher, vor allem aber auf Grund seiner Erinnerungen an einstige Geländearbeit, die Funde seines ostpommerschen Heimatkreises zusammengestellt und damit ein wertvolles Studien- und Vergleichsmaterial von der Mittel-Steinzeit bis zum frühen Mittelalter (Wikingerzeit) zusammengebracht. Ein schönes Beispiel dafür, daß mit unendlichem Fleiß und Spürsinn noch viele Schätze gerettet werden können, die man schon als verloren ansah.

Lengerken, Hans von: Ur, Hausrind und Mensch. Berlin (Deutscher Bauernverlag) 1955. 181 Seiten mit 252 Abb.

Die wichtigsten Jagdtiere des Eiszeitmenschen waren neben Wildpferd und Ren die Wildrinder, die damals in zwei Arten, als Wisent (*bison priscus*) und Urrind (*bos primigenius*) sehr häufig waren. Während sich die Wisente bis in unsere Zeit halten konnten, starben die Urrinder 1627 in freier Wildbahn aus, waren aber dadurch von größter Bedeutung geworden, daß sie in gezähmter Form als Hausrinder die Grundlage für die Viehwirtschaft seit der Jungsteinzeit bildeten. Dem Urrind widmete der Verf. die vorliegende Studie, wobei er durch

bildliche und schriftliche Belege der einschlägigen Kulturen Eurasiens aus Urgeschichte, Archäologie, Religionsgeschichte und Sprachwissenschaft ein weit umfassendes Bild dieses für die Menschheitsgeschichte so wichtigen Tieres zeichnen konnte.

Mariën, M.-E.: *Inventaria archaeologica. Corpus des ensembles archéologiques. Ages des métaux France. Fasc. I.* Antwerpen (De Sikkel) 1954. 11 Taf. und 12 Erläuterungen. 75,— B. Fr.

Nachdem in dem Corpus der geschlossenen Funde, das von dem Internationalen Kongreß der ur- und frühgeschichtlichen Wissenschaften veranlaßt wurde, unter der Leitung von M.-E. Mariën (in Brüssel) steht, schon einzelne Hefte über deutsche und belgische Fundkomplexe veröffentlicht wurden, liegt jetzt die 1. Lieferung über französisches Material vor. Sie behandelt außer fünf großen Funden aus Körpergräbern der Hallstatt- und Latènezeit den großen Hortfund von Saint-Yrieix in der Charente, der mit seinen vielen Schwertern, Beilen, Messern, Lanzen spitzen, Nadeln, Armringen usw. eine wichtige Quelle für die Chronologie der Bronzezeit ist. — Wenn dieses für die gesamteuropäische Forschung so überaus wichtige Sammelwerk in absehbarer Zeit nur die so dringend erwünschten wichtigsten Urkunden veröffentlichen will, ist aber ein schnelleres Erscheinen der Einzeldarstellungen unbedingt erforderlich.

Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, VII. Band. Wien (R. M. Rohrer) 1955. 132 Seiten mit 25 Taf. und vielen Textabb. 110.— ö. S.

Seit den Zeiten von Moriz Hoernes steht die Altsteinzeitforschung in Österreich auf einer beachtlichen Höhe, und der vorliegende Band, der dem Jungpaläolithikum Niederösterreichs gewidmet ist, zeigt die solide wissenschaftliche Arbeit der jüngeren Generation. Dabei ist Niederösterreich mit seinen reichen Fundplätzen besonders geeignet, wichtige Fragen über die kulturellen Beziehungen zwischen Ost- und Westeuropa einer Lösung näher zu bringen. Brandtner widmet der Freilandstation von Kamegg eine eingehende Untersuchung auf Grund einer besonders klaren Analyse der Einzelformen und kann sie als ein Winterjagdlager im Gebiet der Odenburger Pforte bestimmen, wobei ihre Kultur, im Südosten Mitteleuropas herausgebildet, sich mit allgemeiner Nordwestrichtung in Bewegung setzt. Das ist für die auch in Niedersachsen reich vertretene „Hamburger Gruppe“ von besonderer Bedeutung, hat doch schon A. Rust auf deren Beziehungen nach dem Südosten hingewiesen. — Die beiden anderen Arbeiten, Felgenhauers Behandlung der Aurignacfundstelle von Getzersdorf in Niederösterreich und Brandtners Erörterung ihrer geochronologischen Stellung, reihen sich der Hauptarbeit dieses Bandes würdig an.